

leitenden Kadern die Grundfragen unserer Kulturpolitik verstanden worden sind.

Als machtausübende Klasse ist die Arbeiterklasse Träger der Volkskultur. Schrittmacher und Vertreter der Brigaden sollten nicht nur als Kulturkonsumenten, sondern als Mitgestalter und Mitbestimmende das Wort ergreifen. Insofern tragen die Kulturkonferenzen auch zur Weiterentwicklung unserer sozialistischen Demokratie bei.

In Vorbereitung der Arbeiterfestspiele fanden im Bezirk Kart-Marx-Stadt 176 Kulturkonferenzen statt; 17 davon im Kreis Aue, und zwar in strukturbestimmenden Betrieben und in einigen Kooperationsgemeinschaften. Hervorgehoben sei, daß auch Industriegewerkschaften Kulturkonferenzen durchgeführt haben, um den kleineren Betrieben Erfahrungen zu vermitteln.

Diese Konferenzen wirkten sich günstig aus. Im Kreis Aue sind in den letzten Monaten 55 Kulturgruppen mit 779 Mitgliedern und 168 Zirkel mit 999 Mitgliedern neu gebildet worden. #

Beispielgebend: Meßgerätewerk Zwönitz

Eine Kulturkonferenz im VEB Meßgerätewerk Zwönitz überprüfte im November 1968, inwieweit die Beschlüsse des VII. Parteitages und des 7. FDGB-Kongresses im Betrieb durchgeführt worden sind. Vielseitig waren dann die Maßnahmen, die die BPO, die BGL und der Werkdirektor gemeinsam festlegten. Ein Betriebsensemble sollte gegründet werden und ein betriebsbezogenes Programm gestalten. Das Klubhaus „Meßtreff“, wird zum kulturellen Zentrum des Betriebes und des Wohngebietes ausgebaut. Den Brigaden wurde empfohlen, von der Perspektive des Betriebes ausgehend, langfristige Kultur- und Bildungspläne aufzustellen. Weitere Maßnahmen betrafen die Produktionskultur, die Verteidigungsbereitschaft, die Arbeit im Wohngebiet, den Kampf von Brigaden um den Titel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“. Für den 20. Jahrestag der DDR wurde ein Wettbewerb um das beste Gedicht und Foto und um den besten Erlebnisbericht ausgeschrieben.

Nach einem halben Jahr fand in Auswertung des 10. ZK-Plenums eine weitere Kulturkonferenz statt. Diesmal ging es darum, den Inhalt der Kultur- und Bildungspläne der Brigaden zu überprüfen. Solche Pläne sollten aufgestellt werden, die die neuen, zukunftsbestimmenden Qualitäten der sozialistischen Persönlichkeit herausbilden helfen: Ein fester sozialistischer Klassenstandpunkt, tiefe Einsicht in die gesell-

schaftlichen Zusammenhänge, Verantwortungs- bewußtsein für das Ganze, allseitige Bildung, hohes fachliches Wissen und Können, sozialistischer Gemeinschaftsgeist, Organisiertheit und Disziplin, geistiger Reichtum und vielseitige Interessiertheit.¹⁾

Das gute Beispiel der Brigade „Roter Stern“ sollte auf alle 96 Brigaden übertragen werden.

Die Konferenz beschloß, -in den einzelnen Bereichen Arbeitsgruppen zu schaffen (Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und staatliche Leiter), die in den Brigaden politisch arbeiten und sie unterstützen.

Was war der Ausgangspunkt für den neuen Kultur- und Bildungsplan der Brigade „Roter Stern“? Es waren persönliche Gespräche über das 10. Plenum des ZK, die eine Gruppe leitender Funktionäre (Parteisekretär, BGL-Vorsitzender, Werkleiter und andere Genossen) mit den Mitgliedern der Brigade führten. Sie erklärten ihnen, daß ihr Kampf um hohe Spitzenleistungen auch einen klaren politischen Standpunkt erfordere. Je größer ihr Wissen über die gesellschaftlichen Zusammenhänge sei, um so sachkundiger könnten sie in staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten mitbestimmen.

Die Genossen fanden Verständnis. So zeigte sich, daß die Brigademitglieder politisch gewachsen waren und aufgeschlossen den Gedanken des 10. ZK-Plenums gegenüberstanden. In ihrem Kultur- und Bildungsplan verpflichtete sich die Brigade, am Parteilehrjahr teilzunehmen. Weiter heißt es dort: Zur ständigen politischen Information und Qualifizierung gehört das regelmäßige Studium der Tagespresse, ebenso das Verfolgen der aktuellen politischen Sendungen in Rundfunk und Fernsehen. Zu besonderen Ereignissen wird die Parteigruppe mit der Brigade Problem Diskussionen durchführen. Um die Aufgaben gut zu lösen, die mit den erforderlichen Veränderungen im Betrieb entstehen, will die Brigade einen Lehrgang an der Betriebsakademie absolvieren. Der Abschnitt „Sozialistisches Leben“ umfaßt zahlreiche kulturelle Vorhaben: eine Fahrt nach Dresden und Meißen, Besuch eines Naturtheaters, ein Schallplattenabend, ein Lichtbildervortrag über die Sowjetunion, eine Fahrt nach Buchenwald, Diskussion über Malerei, eine Buchlesung mit einem Schriftsteller, kulturelle Ausgestaltung der Arbeitsräume, Sport und Patenarbeit in einer Schulkasse.

Die Brigade „Roter Stern“ hat sich das Ziel gesetzt, anlässlich des 100. Geburtstages W. I. *)

*) Vgl. Kurt Hager: Grundfragen des geistigen Lebens im Sozialismus, 10. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 29